

Pädagogisches Konzept

Schüler*innenhort „Junges Wohnen – Guter Hirte“

Inhaltsverzeichnis

<u>INHALTSVERZEICHNIS</u>	1
<u>1 STRUKTURQUALITÄT (RAHMENBEDINGUNGEN)</u>	3
1.1 RECHTSTRÄGER DER EINRICHTUNG	3
1.2 BETRIEBSFORM	3
1.3 KONTAKTDATEN	3
1.4 ANZAHL DER GRUPPEN	3
1.5 ÖFFNUNGSZEITEN UND FERIENZEITEN	3
1.6 PERSONALSITUATION	4
1.7 RÄUME	4
1.8 AUFNAHMEMODALITÄTEN	5
1.9 FINANZIELLE REGELUNGEN	5
<u>2 ORIENTIERUNGSQUALITÄT</u>	7
2.1 UNSER „BILD VOM KIND“	7
2.2 RECHTE DER KINDER	8
2.3 FUNKTION UND AUFGABEN DES HORTES	8
2.4 BILDUNG BEDEUTET FÜR UNS	9
2.5 ERZIEHUNG BEDEUTET FÜR UNS	9
2.6 ROLLENBILDER	10
<u>3 PROZESSQUALITÄT</u>	11
3.1 PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE	11
3.1.1 SELBSTKOMPETENZ	11
3.1.2 SOZIALKOMPETENZ	13
3.1.3 SACHKOMPETENZ	14
3.1.4 LERNKOMPETENZ	15
3.2 METHODEN UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	17
3.3 TAGESABLAUF	18
3.4 DOKUMENTATION DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	19
3.5 ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN	19
3.6 ZUSAMMENARBEIT MIT DER/DEN SCHULE/N	19
3.7 ZUSAMMENARBEIT MIT DEM RECHTSTRÄGER	20
3.8 FORTBILDUNG DER EINZELNEN TEAMMITGLIEDER	20

1 Strukturqualität (Rahmenbedingungen)

1.1 Rechtsträger der Einrichtung

Caritas Oberösterreich, Junges Wohnen – Guter Hirte“

1.2 Betriebsform

Allgemeiner Schülerhort

1.3 Kontaktdaten

Baumbachstraße 28, 4020 Linz

Telefon: 0732 / 77 78 61

Mobiltelefon: 0676 / 8776 2236

E-Mail: hort.junges.wohnen@caritas-ooe.at

Web: www.junges-wohnen.at

1.4 Anzahl der Gruppen

2 Gruppen

1.5 Öffnungszeiten und Ferienzeiten

Montag bis Freitag von 11.30 Uhr bis 18.00 Uhr

Geschlossen:

- Weihnachtsferien bis 2. Jänner
- Karwoche
- Pfingstdienstag
- 5 Wochen im August

Geöffnet:

- Die restlichen Ferienzeiten
- Alle schulautonom freien Tage von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr

1.6 Personalsituation



Leitung &
Gruppenführende Pädagogin
Stefanie Pömmer



Gruppenführende Pädagogin
Agnes Seidl

In unserer Arbeit mit den Kindern werden wir von 2 Helferinnen unterstützt, die das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) in unserer Einrichtung leisten.

Leider heißt dies auch für uns alle im Sommer jeden Jahres Abschied von unseren MitarbeiterInnen zu nehmen und darauf zu hoffen, dass wir im September mit neuen, engagierten Personen das Hortjahr beginnen können.

1.7 Räume

Die Horträume sind im Gebäude des Schüler- und Studentenheimes „Junges Wohnen - Guter Hirte“ untergebracht. Der gesamte Hortbereich ist den Kindern die meiste Zeit frei zugänglich, nicht in jedem Gruppenraum gibt es das gleiche Angebot. Die Räume sind in Aktionsbereiche, laute und ruhige Bereiche, Rückzugsnischen, gegliedert.

Der große Bewegungsraum lädt zu spontaner und maximaler Bewegung ein. Er steht den Kindern während der gesamten Hortöffnungszeiten zur Verfügung.

Das Mittagessen wird in einem der zwei Speisesäle eingenommen. Sie befinden sich auf der gleichen Ebene mit dem Hort und sie sind leicht erreichbar.

In der hauseigenen Küche werden die Mahlzeiten täglich frisch zubereitet. Auf gesundes und ausgewogenes Essen wird besonders geachtet. Es stehen täglich zumindest zwei Menüs zur Wahl. Die Kinder können selbst entscheiden was und wie viel sie essen möchten.

Einzelne Räume im Schüler- und Studentenheim können (nach Absprache) mitbenutzt werden.

- Freizeitraum (Tischtennis, Billard)
- Musikraum
- Fernsehraum
- Kapelle

1.8 Aufnahmemodalitäten

- Kinder, die die Praxisvolksschule (PVS) bzw. Praxishauptschule (PHS) der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz besuchen.
- Kinder anderer Schulen in der Umgebung.
- Geschwister von Kindern, die den Hort bereits besuchen.
- Kinder mit besonderen Bedürfnissen (Sozialsituation etc.).
- Jüngere Kinder werden älteren vorgezogen.
- Reihung nach Datum des Einlangens der schriftlichen Voranmeldung
- Aufnahmegespräch
- Besuchstage
- Eltern – Informationsrunde
- Schriftliche Einladung zum Hortbeginn (an alle Kinder)

1.9 Finanzielle Regelungen

Siehe Tarifordnung des Hortes „Junges Wohnen – Guter Hirte“ in der aktuell gültigen Fassung!

2 Orientierungsqualität

2.1 Unser „Bild vom Kind“

Wie wir dem Kind begegnen möchten

Kinder haben viele Bedürfnisse

Wir möchten dem Kind Zeit schenken, seine Bedürfnisse (Liebe, Geborgenheit, Anerkennung, Zuwendung, Verständnis, Gleichberechtigung,...) ernst nehmen und es wertschätzend und respektvoll behandeln.

Jedes Kind ist einzigartig

Wir nehmen das Kind als einzigartige Persönlichkeit wahr, die wir ein Stück des Weges begleiten.

Ein Kind ist lernfreudig, begeisterungsfähig, neugierig und spontan

Wir geben dem Kind Zeit und Raum für seine individuelle Entwicklung, ein großes Maß an Freiheit.

Freiheit zum Entdecken und Ausprobieren
zum Fehlermachen und Fehler korrigieren
zum Ausschuchen neuer Ziele

Freiheit für seine Neugier, Intelligenz und Gefühle - ohne für sie Fristen und Maßstäbe festzulegen.

Wir geben aber auch die Sicherheit, dass es bei uns breite und aktive Unterstützung findet, wenn es notwendig ist.

Kinder sind ganzheitliche Wesen, nur ganzheitliche Erfahrungen sind bleibend.

Wir wollen dem Kind bei seiner Auseinandersetzung mit der Welt helfen, wobei alle seine Fähigkeiten, Kräfte und Ausdrucksweisen eingesetzt werden.

Kinder brauchen Lebensräume, die sie gestalten können, die vielfältige

Erfahrungen, Denkprozesse und Kreativität ermöglichen.

Kinder haben ein großes Bedürfnis nach Bewegung

Wir wollen die elementaren Bewegungsbedürfnisse des Kindes wahrnehmen u. ihm so oft wie möglich verschiedenste Möglichkeiten zu Bewegung, Spiel und Sport bieten

Kinder wollen Orientierung und Sicherheit

Wir möchten den Kindern Vorbild sein in einem höflichen u. wertschätzenden Umgang miteinander

Die mit den Kindern gemeinsam vorbereiteten Regeln und Vereinbarungen geben Halt und ermöglichen eine Atmosphäre des Wohlbefindens

Wir möchten den Kindern Werthaltungen und Wertvorstellungen vermitteln, die für das soziale Zusammenleben und für die Lebensbewältigung bedeutsam sind und auf ihre Einhaltung achten.

2.2 Rechte der Kinder

Recht auf Befriedigung der Grundbedürfnisse: Essen, Trinken...

Recht auf individuelle Entfaltung der Persönlichkeit

Recht auf Religion

Recht auf Wertschätzung, Achtung, Respekt

Recht auf freie Meinungsäußerung

Recht auf Kindsein

Recht auf soziale Kontakte, soziale Orientierung

Recht auf Entwicklung ihrer Fähigkeiten, Selbständigkeit

Recht auf Schutz vor schädlichen Einflüssen

2.3 Funktion und Aufgaben des Hortes

Funktion

Wir verstehen uns als familienergänzende Bildungseinrichtung

Aufgaben des Hortes

- Förderung der Entwicklung von Eigenverantwortlichkeit:
Das Kind soll unter Berücksichtigung seiner Interessen und Bedürfnisse alle seine Möglichkeiten und Fähigkeiten entfalten können und sich zu einer selbstständigen und mündigen Persönlichkeit entwickeln.
- Förderung der Entwicklung von Gemeinschaftsfähigkeit
Um miteinander leben und einander verstehen zu können, muss ein Gleichgewicht hergestellt werden zwischen Nehmen und Geben, zwischen Sich – Durchsetzen und Nachgeben, zwischen dem Austragen von Konflikten und dem Finden von Kompromissen. Erfahren wird so neben dem Ich und Du das Wir – Gefühl, das Erleben des guten Miteinanders.
- Intensives gemeinsames Auseinandersetzen mit allen Lebensbereichen der Kinder:
Familie und näheres Umfeld der Kinder, Schule, Freundinnen und Freunde der Kinder außerhalb des Hortes, das erweiterte Umfeld der Kinder (Vereine, Jungschar....)
- Professionalität
- Verlässlichkeit des pädagogischen Angebotes,
die durch ein geplantes Vorgehen auf der Basis des einrichtungsspezifischen Konzeptes abgesichert wird.

- Vielfalt lebensweltbezogener sowie alters- u. geschlechtsspezifischer Übungsfelder bieten
- Erziehungspartnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten
- Kooperation mit der/den Schule(n)
- Hausaufgabenbetreuung und Lernförderung

2.4 Bildung bedeutet für uns

- sich auf Neues einlassen
- die Formung des Kindes im Hinblick auf das „Menschsein“
- die Entfaltung und Entwicklung der Fähigkeiten der Kinder
- individuelle Bildungswege zu ermöglichen und dadurch die Zukunft der Kinder zu sichern
- das Gewinnen von Lebens- u. Handlungsorientierung
- Sozial-, Sach- und Selbstkompetenz
- Problemlösungen für Alltagssituationen zu finden
- Das Verfügen über Allgemeinwissen
- Die Erweiterung der menschlichen Kompetenzen – lebenspraktisch, personal, sozial, kognitiv und kulturell
- Die Individualität der Kinder in das Bildungsgeschehen mit einbeziehen.
- Medien, Natur und Erfahrungen der Kinder in den Bildungsprozess zu integrieren und sich so Wissen anzueignen.

2.5 Erziehung bedeutet für uns

- Kommunikation, Respekt und gegenseitige Akzeptanz
- Vertrauen
- Die Entwicklung der Kinder fördern
- Den Aufbau von Persönlichkeit, Urteilsvermögen, kritischem Denken, Emanzipation fördern
- Regeln und Grenzen setzen und diese auch einfordern
- Auf die Begabungen und Interessen der Kinder eingehen
- Das Bilden von Charakter, Geist und des sozialen Handelns lenken
- Lernprozesse bewusst herbeiführen
- Methodisches, zielgerichtetes, bewusstes, planvolles Arbeiten mit dem Kind
- Transparent und klar sein im Tun
- Ein harmonisches Miteinander in der Gruppe erleben zu dürfen

- Die Kinder dabei unterstützen, Entscheidungen selbstständig zu treffen und sie zu fähigen Menschen zu erziehen
- Wertschätzung und Höflichkeitsformen aneignen
- Die eigenen Stärken und Schwächen kennenlernen

2.6 Rollenbilder

Welche Rolle nehme ich als Pädagogin ein?

- Kenntnis und Akzeptanz der unterschiedlichen Lebenssituation der Kinder und Familien
- Planung und Arbeit nach einem lebensweltorientierten Ansatz
- Vertrautheit mit sozialpädagogischen Handlungsprinzipien
- Pädagogisches und entwicklungspsychologisches Fachwissen
- Methodisch- didaktische und organisatorische Kompetenzen bei der Gestaltung des Tagesablaufes
- Planungs- und Reflexionsfähigkeit
- Kommunikations-, Kooperations-, Kritik- und Konfliktfähigkeit
- Offenheit

Welche Rolle nehme ich als Leiterin ein

Die Rolle der Leiterin setzt sich aus der Summe der Erwartungen der am Hort beteiligten Personen zusammen.

Dazu gehören:

- die aktive Übernahme der Verantwortung für das Geschehen im Hort
- breite fachliche Kompetenzen, Selbstkompetenz
- Planung, Strukturierung und Organisation der Arbeitsprozesse
- Mitarbeiterführung und Teamarbeit
- Delegation von Aufgaben
- Die Administration
- Anregung und Unterstützung innovativer Entwicklungsprozesse
- Anwendung der Methoden der Qualitätsentwicklung
- Konstruktiver Umgang mit Konflikt- und anderen Problemsituationen
- Die Zusammenarbeit mit den Eltern
- Die Zusammenarbeit mit der/den Schule(n)
- Die Zusammenarbeit mit dem Erhalter / Träger (Caritas für Kinder und Jugendliche, Junges Wohnen)
- Die Vertretung des Hortes in der Öffentlichkeit

3 Prozessqualität

3.1 Pädagogische Schwerpunkte

3.1.1 Selbstkompetenz

Worum es bei Selbstkompetenz geht

Selbstkompetenz (personale Kompetenz) umfasst:

- eine stabile Ich-, soziale und kulturelle Identität
- ein positives Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein
- Selbstvertrauen, Eigenliebe und Lebensfreude
- Den Besitz eigener ethischer Maßstäbe, religiöser und weltanschaulicher Überzeugung
- Neugier und Weltoffenheit
- Fantasie, Kreativität und Erfindergeist
- Einen bewussten Umgang mit der eigenen Gefühlswelt und dem eigenen Körper
- Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischem Rollenverhalten, Partnerschaft und Sexualität
- Widerstandskraft und Frustrationstoleranz
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für das eigene Tun und für andere.
- Fähigkeit und Bereitschaft zum Denken, Handeln, Urteilen und zur Auswahl/Entscheidung unter Handlungsalternativen.
- Fähigkeit und Bereitschaft zur gesundheitsbewussten Lebensführung und zum Selbstschutz vor Gefahren.
- Fähigkeit und Bereitschaft zur sinnvollen Freizeitgestaltung in einer mediengeprägten und konsumorientierten Gesellschaft.

Wie fördern wir Selbstkompetenz

Wir fördern die Entwicklung der Selbstkompetenz indem wir

- das einzelne Kind in seiner jetzigen Situation und Entwicklung annehmen und ernst nehmen, d.h. mit allen Fragen und Problemen.
- uns auf das Kind einlassen – Zuwendung, gegenseitiges Interesse, Verständnis, Austausch von Gedanken, Meinungen, Gefühlen,... aber auch Grenzen aufzeigen.
- zu unseren Überzeugungen stehen und in Handlungen umsetzen.
- Selbstbewusstsein und Selbstmanagement der Kinder fördern in dem wir Freiräume (erzieherfreie Zonen) bieten, die genau auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der jeweiligen Altersstufe abgestimmt sind.
- gemeinsame Regeln erarbeiten, die bei der Bereitstellung von Freiräumen zu beachten sind.

- im Team entsprechende Projekte sorgfältig planen; Absprachen, wer zu welcher Zeit auch diesen Zonen eine gewisse Aufmerksamkeit schenkt um bei ungewöhnlichen Vorfällen sofort eingreifen zu können; im Notfall ist immer ein Erwachsener in der Nähe.
- alle Aktivitäten mit den Kindern absprechen.
- Gefahrenpunkte analysieren, Vorkehrungen zur Vermeidung treffen und entsprechendes Verhalten einüben.
- für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder hinsichtlich der Gestaltung ihrer Freizeit offen sind.
- die Kinder bei dem Bestreben, ihre Bedürfnisse und Wünsche herauszufinden und in die Wirklichkeit umzusetzen, unterstützen.
- gemeinsam überlegen, wie die vorhandenen Räumlichkeiten am besten genutzt werden können und möglichst flexible Lösungen und Regelungen erarbeiten.
- für ausreichende Bereitstellung anregender Materialien sorgen (Spiele, Bücher, CDs, Sportgeräte, Werkmaterialien,...)
- Anteil am weiteren Fortgang von Aktionen und Projekten nehmen und Erfolgserlebnisse vermitteln und die SchülerInnen bei der Darstellung ihrer Ergebnisse nach außen unterstützen.
- die Schulferien als Chance nutzen, um mit den Kindern „richtige Freizeit“ - ohne die sonst vorherrschenden Zwänge von Schule und Hausaufgabe - zu verbringen.

Besondere Attraktionen ermöglichen es die Gruppe und den Hort völlig neu zu erleben:

- Wandertouren
- Ausflüge in den Zoo, das Museum,...
- Besuch von (Abenteuer-) Spielplätzen
- Sportliche Turniere
- Gemeinsames Kochen
-

Dabei berücksichtigen wir den Entwicklungsstand der Gruppe und der einzelnen Kinder.

- auf eine gesunde Ernährung im Hort achten.

Die Kinder sollen dazu befähigt werden, mehr auf die Bedürfnisse ihres Körpers zu achten:

- Bewusste Wahrnehmung, wann brauche ich etwas zu trinken oder zu essen?
- Wie viel möchte ich von einer Speise essen und wann hab ich das Gefühl satt zu sein?
- Wodurch kann ich mir den Appetit verderben?
- Welches Essverhalten bekommt mir am besten? Wie lerne ich den verdauungsbedingten Leistungsabfall zu berücksichtigen?

Gezielt soll der Geschmacksinn geschult werden.

Bei aller Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse des Kindes muss dieses auch lernen die Wünsche der anderen zu respektieren und sich sozial in die Gruppe zu integrieren, d.h.:

- lernen, die sofortige Befriedigung von Hunger aufschieben zu können (+Frustrationstoleranz)
- mit dazu beitragen, dass die Mahlzeiten in der richtigen Atmosphäre eingenommen werden können: (gemeinsames Essen – Tischgespräche, ordentlich & zuweilen festlich gedeckter Tisch, Beachtung von Tischmanieren, Verantwortung für das Wegräumen und zT Abspülen).

3.1.2 Sozialkompetenz

Worum es bei Sozialkompetenz geht

Soziale Kompetenz umfasst alle Fähigkeiten zu einem konstruktiven Miteinander im sozialen Zusammenleben und im Verhältnis zwischen Mensch und Natur, insbesondere die Fähigkeit und Bereitschaft

- auf andere zuzugehen.
- sich in die Lage anderer einzufühlen und hineinzusetzen.
- Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer zu nehmen und eigene Bedürfnisse auch einmal zurückzustellen.
- Spielregeln im sozialen Miteinander auszuhandeln, anzuerkennen und einzuhalten.
- Konstruktiv Kritik zu üben.
- Miteinander streiten zu können.
- Soziale Konflikte gewaltfrei und nicht diskriminierend zu lösen.
- Fehler einzugestehen und eigene Standpunkte zu revidieren, wenn sie sich als falsch erweisen.
- in der Gruppe mit anderen vertrauensvoll zusammenzuarbeiten.
- mit Buben und Mädchen einen gleichberechtigten, partnerschaftlichen Umgang zu pflegen.
- mit den natürlichen Lebensgrundlagen rücksichtsvoll und schonend umzugehen, um sie für die nachfolgenden Generationen zu erhalten.
- Andersdenkenden und Angehörigen anderer Kulturen und Religionen mit Offenheit und Toleranz zu begegnen.
- für andere sich zu engagieren und bei Bedarf Verantwortung zu übernehmen.
- sich mit anderen zu organisieren, um bestimmte Themen durch- und umzusetzen.
- sozial bedeutsame Entscheidungen auszuhandeln und Kompromisse einzugehen.

Wie fördern wir Sozialkompetenz

Wesentliche Entwicklungsschritte „auf dem Weg zu sich selbst“

(für die Altersphase von 6 – 12 Jahren)

- selbständig werden
- sich anderen Menschen zuwenden
- streiten lernen
- Freunde finden
- Die Welt mit den Augen des Anderen sehen

Als Hortpädagoginnen wollen wir die Kinder in diesem schwierigen Lernprozess unterstützen indem wir

- eine Grundatmosphäre der Akzeptanz, des Vertrauens und des Sich–wohl–fühlens schaffen.
- auf die berechtigten Wünsche und Ansprüche der Kinder eingehen.
- den Kindern zuhören.
- die Probleme der Kinder ernst nehmen und eindeutig Stellung beziehen.
- durch Nachfragen, Bitten um Erläuterungen und sparsames Setzen von Impulsen zu einem Lösungsprozess von Konflikten durch die Kinder selbst führen.
- gemeinsam mit den Kindern feste Regeln erarbeiten, deren Einhaltung sie selbst mitüberwachen sollen.
- Toleranz & Wohlwollen und Verantwortung füreinander vorleben.
- den Kindern besondere Aufmerksamkeit schenken, die „am Rande“ stehen, sei es, dass sie nicht beachtet, sei es, dass sie wegen ihres störenden Verhaltens zurückgewiesen werden.

3.1.3 Sachkompetenz

Worum es bei Sachkompetenz geht

Die Sach(Wissens-)kompetenz umfasst insbesondere das Basiswissen über alle wichtigen Lebensbereiche, um

- sein Leben in den Bereichen Familie, Arbeit und Freizeit selbstbestimmt zu gestalten.
- mit Medien kompetent umzugehen.
- sich umweltfreundlich zu verhalten.
- naturwissenschaftliche Vorgänge und Zusammenhänge zu verstehen.
- sich in fremden Kulturkreisen zurechtzufinden.
- sich an demokratischen Prozessen beteiligen zu können.
- sich mit Menschen aus dem eigenen und aus anderen Sprachräumen durch gute Erst-, Zweit- und Fremdsprachenkenntnisse verständigen zu können.

Wie fördern wir Sachkompetenz

Wir möchten die Kinder bei der Wissensaneignung unterstützen und insbesondere Wissens- und Kenntnisbereiche in neuen Zusammenhängen thematisieren. Wir orientieren uns dabei an der Neugier, dem Experimentierverhalten, der Unbefangenheit und der Erfinderbereitschaft der Kinder. Interessen und Neigungen der Kinder (z.B. Musik, Kunst, Sport,...) berücksichtigen wir dabei natürlich.

Wir nutzen alle Formen kreativen Gestaltens und fördern die Ausdrucksmöglichkeiten.

Wir befassen uns mit einer Reihe von Wissensinhalten und Kenntnissen, bzw.

Fähigkeiten der Kinder und geben Anregungen:

- Erleben von Stille als Musik
- Gedicht auswendig kennen
- Wissen und erleben, was dem eigenen Körper gut tut
- Wickeln eines Babys
- Blick durch ein Mikroskop
- Kochrezepte umsetzen
- Wissen über Ernährung, Abfall, Trinkwasser, Luft, Energie, Konsum, Pflanzen, Tiere, Wald,...
- Einen Experten oder Künstler bei der Arbeit sehen
- Etwas reparieren können
- Kenntnisse in der Blindenschrift und der Gehörlosensprache
- Eine Kirche kennen
- Wissen, was ein Geheimnis ist
- Wissen, was eine innere Stimme ist

3.1.4 Lernkompetenz

Worum es bei Lernkompetenz geht

Lernkompetenz ist das Wissen, wie man Wissen erwerben kann und die Fähigkeit zu lernen.

Sie umfasst

- die Bereitschaft zu und die Freude an lebenslangem Lernen.
- das Wissen, wo man sich Informationen beschaffen kann.
- das Beherrschen der Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen sowie Entschlüsseln der Bildsprache.
- die Kenntnisse von Grundmethoden der verschiedenen Fachdisziplinen.
- die Beherrschung von Lern- und Arbeitstechniken.

Wie fördern wir Lernkompetenz

Kinder sind neugierig, interessiert, sie stellen Fragen und wer eine Frage stellen kann, ist der Lösung seiner Aufgabe schon ein Stück näher gekommen.

- Deshalb weisen wir Fragesteller nicht zurück,
- lassen wir auch Fragen zu, welche auf den ersten Blick wenig Sinn ergeben,
- und setzen uns mit Fragen der Kinder auseinander, um die Fähigkeit zu eigenverantwortlichem und selbstgesteuertem Lernen zu fördern (u.a. in Projektarbeiten).

Bei der Hausaufgabenbetreuung und Lernförderung wollen wir die Kinder unterstützen indem wir günstige Lernbedingungen schaffen.

Dazu gehören:

- Bereitstellung eines ruhigen und geordneten Arbeitsplatzes mit kind- und arbeitsgerechtem Mobiliar.
- Individuelle Ausgestaltung des Arbeitsplatzes, um eine Atmosphäre der Sicherheit und Geborgenheit zu erzeugen.
- Als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.
- Anleitung zu einer richtigen Arbeits- und Zeiteinteilung (Festlegen einer Rangfolge von Aufgaben, Berücksichtigung eines Wechsels von arbeitsintensiven und Entspannungsphasen; eigenverantwortliches Tun, z.B. Wochenplan).
- Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken (z.T. in Absprache mit der Schule).
- Angebot von Lernspielen, Sachbüchern, Lexika, Anschauungsmaterial zur Vertiefung des Lernstoffes.
- Ermutigung zu gegenseitiger Hilfestellung (Partner- und Kleingruppenarbeit; ältere Schüler/innen helfen jüngeren).
- Regeln und Strukturen, die den Kindern eine störungsfreie Lern- und Freizeit sichern.
- Ermunterung durch Fragestellungen selbst an Lösungen heranzukommen.
- Anbieten von Lerntechniken (z.B. Arbeit mit Farbmarkierungen, Heftführung...).
- Die Kinder zur selbständigen Vorbereitung, zu eigenverantwortlichem Lernen und zu einer gewissenhaften Erledigung der Hausaufgaben anhalten.
- Die Kinder dazu anregen, innere Anstrengungsbereitschaft zu zeigen, auch wenn nicht immer alle Aufgaben lustig sind.
- Zusammenarbeit mit Eltern und Schule, um bei der Hausaufgabenerledigung eine gemeinsame Linie zu verfolgen.
- Nicht nur Probleme und Schwierigkeiten bei der Hausaufgabe thematisieren, sondern auch die Fortschritte und Erfolge der Kinder.
- Erziehung der Schüler/innen zu Verantwortungsbewusstsein, aber auch Unterstützung darin, ihr Arbeitsergebnis gegenüber den Lehrkräften zu vertreten.

- Auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder fachlich reagieren; z.B. von Kindern mit ADHS wird erst verlangt ruhig zu sitzen und sich zu konzentrieren, wenn sie die nötigen Bewegungserfahrungen machen durften.
- Hilfestellungen (auf Basis von Beobachtungen), z.B. Bewegungsangebote; Kräftigung der Handmuskulatur; Üben des Pinzettengriffes; Spiele zur Raum- Lage- Orientierung; Festigen von Begriffen; Überprüfen der Körperimago; Sicherheit in Alltagshandlungen,...

3.2 Methoden unserer pädagogischen Arbeit

Wir befassen uns mit allen pädagogischen Richtungen und versuchen wichtige Elemente in unseren Alltag zu übernehmen.

„Man kann einen Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen es in sich selbst zu entdecken.“

Galileo Galilei

Wir **öffnen den Hort nach innen**, d.h. zeitweilige Auflösung der Gruppengrenzen, die Förderung des gegenseitigen Gruppenverständnisses und die Durchführung „gruppenübergreifender“ Projekt- und Zielgruppenarbeit.

Vorteile für die Kinder:

- Die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder können besser berücksichtigt werden, da sie unter einer breiten Palette von Angeboten wählen können.
- Durch die Wahlmöglichkeit wird ihre Entscheidungsfähigkeit und Selbständigkeit gefördert.
- Es bilden sich Interessensgemeinschaften, die eine Vertiefung der sozialen Beziehungen ermöglichen.
- Es können viel mehr Kontakte zu Schüler/innen unterschiedlichen Alters geknüpft werden.
- Kinder lernen unterschiedliche Erziehungsstile, andere Formen des Umgangs miteinander und neue Gruppenregeln kennen.
- Das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Hortkinder wird gestärkt.

Durch **Gespräche über Gott und die Schöpfung**, durch das **Feiern von kirchlichen Festen**... (auf unterschiedlichste Art und Weise), möchten wir den Kindern **religiöse Aspekte der Wirklichkeit eröffnen**:

- Staunen können über die Natur, die Entwicklung des Lebens, über wissenschaftliche und kulturelle Leistungen des Menschen,
- Den Durchblick auf Gott als den letzten Urheber des Lebens und der Dinge eröffnen.
- Fragen der Kinder nach dem Woher und Wohin des Lebens aufgreifen und vom christlichen Glauben her deuten.
- Aufzeigen, wie der Mensch mithelfen kann, die Welt zu gestalten.
- In den Kindern die Hoffnung wecken, dass Gott einmal alles gut machen wird.

3.3 Tagesablauf

- Abholen, der Kinder der Vorschulklasse und der ersten Klasse/n der PVS von einer Hortpädagogin, bzw. von einer dafür eingeschulten Person, nach Unterrichtschluss.
- Eintreffen der Kinder.

Nach der Schule ist „Feierabend“, Zeit für die Kinder die Seele baumeln zu lassen, die freie Zeit selbstständig zu gestalten.

Deshalb ermöglichen wir ihnen

- zeitlich gestaffeltes Mittagessen in kleinen überschaubaren Gruppen mit Betreuungspersonen einzunehmen. (Freundliche Essensrituale, die Ruhe- und Kommunikationspunkte schaffen sind uns wichtig)
 - sich nach Neigung und Situation unterschiedlichen Tätigkeiten zu widmen oder auch einmal nichts zu tun.
 - ihren Aufenthaltsort frei zu bestimmen, d.h. zwischen verschiedenen Räumen mit unterschiedlichen Funktionen zu wählen
 - zwischen einer ausreichenden Anzahl an Spielpartnern und erwachsenen Bezugspersonen zu wählen zu können.
 - soziale Kontakte und eigene Fähigkeiten auch ohne direkte Kontrolle durch Erwachsene zu gestalten.
- Die Kinder werden in ihren eigenen Aktivitäten gefördert, d.h. die Ideen der Kinder werden aufgenommen und ausprobiert.
 - Es gibt verschiedene Angebote der Pädagoginnen, an denen die Kinder je nach Lust und Laune teilnehmen können.
 - Es gibt aber auch längerfristige Aktivitäten in Form von kleinen Projekten.
 - Individuelle Hausaufgabenerledigung

Eine flexible Zeiteinteilung bei der Erledigung der Hausaufgaben bietet den Kindern die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, ob sie bereits nach dem Mittagessen mit der Aufgabe beginnen wollen oder zwischen 13 Uhr und 14 Uhr mit den anderen Gruppenkindern oder erst im Laufe des Nachmittags die Hausaufgaben erledigen wollen. (Dies trifft in erster Linie für die älteren Hortkinder zu, da freie Zeiteinteilung einen gewissen Grad an Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit voraussetzt.) Diese und individuelle Zeitwahl ermöglicht es uns Pädagoginnen die Kinder in Kleingruppen oder einzeln gezielter zu unterstützen.

3.4 Dokumentation der pädagogischen Arbeit

- Gruppenübergreifende Langzeitplanungen werden von den gruppenführenden Pädagoginnen gemeinsam erarbeitet.
- Die Planungen basieren auf den Reflexionen, welche jede Pädagogin wöchentlich verfasst.
- Beobachtungen werden im Reflexionsbogen eingetragen

3.5 Zusammenarbeit mit den Eltern

- Aufnahmegespräch
- Telefonate
- Tür & Angel Gespräche
- Elternabende zu speziellen Themen
- Elternbriefe
- Elternsprechstunden
- Eltern – Kind – Feste / z.B. Adventfeier, Sommerfest)

Unter Berücksichtigung der vorrangigen Erziehungsverantwortung der Eltern ist es uns wichtig, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aufzubauen und in regelmäßigen Gesprächen die Erziehung und Entwicklung des Kindes zu reflektieren und bei Bedarf Absprachen über gezielte Fördermaßnahmen zu treffen.

Nach dem Motto „Nichts ist unmöglich!“ nehmen wir Anfragen der Eltern immer ernst und überprüfen sie auf ihre Umsetzbarkeit.

3.6 Zusammenarbeit mit der/den Schule/n

Auf Grund der Vereinbarung, dass die Kinder der Vorschulklasse und der 1. Klassen der PVS nach dem Unterricht abgeholt werden, ergeben sich Möglichkeiten zu täglichen Kurzgesprächen mit den KlassenlehrerInnen.

In dringenden Fällen werden Lehrergespräche nach Terminvereinbarungen in folgenden Schulen geführt

- PVS
- Akademisches Gymnasium
- Waldorfschule
- BRG Hamerlingstraße
- Michael Reiter Schule

Im Herbst jedes Jahres ist der Hort „Junges Wohnen“ beim „Tag der offenen Tür“ in der PVS vertreten.

3.7 Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger

- ✓ Die Kommunikation mit dem Rechtsträger läuft hauptsächlich über die Leitung des Hortes.
- ✓ Qualitätsstandards wurden gemeinsam festgelegt und werden kontinuierlich überprüft.
- ✓ Zielvereinbarungsgespräche
- ✓ Die Rahmenbedingungen werden besprochen und nach Möglichkeit den Erfordernissen angepasst.
- ✓ Mitarbeitergespräche
- ✓ Teamgespräche
- ✓ Teilnahme an Elternversammlungen

3.8 Fortbildung der einzelnen Teammitglieder

Die Teammitglieder können außer an verpflichtenden Fortbildungen auch an Fortbildungen aus dem Fortbildungskatalog des Landes, dem RPI... (soweit es das Fortbildungskontingent erlaubt) teilnehmen.